FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

# 7. Sekundärliteratur

## Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

### Halle ( Saale)

Eine Geschichtsstunde in der Sekunda

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

12 Uhr fix ins Bett, aber noch fest an die Privatlektüre! Richtig, 5 Minuten vor ½1 Uhr wieder ein Klingeln. Der Dachs ist da. Der arme Kranke, der wirklich im Bett liegt, macht keinen ungünstigen Eindruck. „Aber was ist denn los? So, Magenschmerzen, aber die Privatlektüre?" — „Herr Professor, die Privatlektüre ist wie immer geschafft." — „So?" — „Dort die Präparation!" — „Und den Inhalt wissen Sie auch?" Männe legt los, daß er bald das sonst so gern gehörte „genug" vernehmen darf. „Aber, wenn man so gut präpariert ist, kommt man doch zur Schule. Es gibt zu leicht einen schlechten Eindruck. Also das nächstemal von solch einer Krankheit sich nicht so leicht unterkriegen lassen. Ruhen Sie sich noch gut aus, für morgen brauchen Sie keine Arbeit zu machen. Nun gute Besserung. Adieu." — „Adieu, Herr Professor."

Nicht alle erfuhren es. Und die wir es erfuhren, dachten doch: Besser wär's, wenn's nicht gewesen wäre. Heute möchte ich fast milder urteilen als damals. Hätten sich denn die beiden Stunden nicht auf andere Tage verlegen lassen? Ein so angesehener Lehrer hätte das schon durchdrücken können. Unser Geschichtslehrer, dessen Repetitionen auch schon etwas bedeuteten, hielt diese stets am Samstag ab. Eine Privatlektüre, die Montags kontrolliert wurde, mußte fast zwangsmäßig immer Sonntagsarbeit werden. Und man kann verstehen, daß da der jugendliche Leichtsinn einmal seine Triumphe feiern konnte. Das nach der negativen Seite. Und dazu doch noch die positive Seite, die milder stimmen möchte. „Dem Männe muß geholfen werden." Schön, wem die Erinnerung an solch erfahrene, aber noch mehr an solch erwiesene Kameradschaft als heller Stern leuchtet aus der Jugendzeit durch die Jahrzehnte bis ins hohe Alter.

Universitätsprofessor D. Dr. R. Jelke, Heidelberg (1892—1901)

# Eine Geschichtsstunde in der Sekunda

**oder mehr Dichtung als Wahrheit*)**

Von Pfarrer Dr. Gandert (1881—1889)

Hm! Ruhe! Wir waren das letztemal stehengeblieben — „Haberkorn, machen Sie mal das Fenster zu!" — bei dem Beispiel heldenmütiger Vaterlandsverteidigung — „ganz zu, Haberkorn!" — der Thermopylen durch den Spartanerfürsten — „Rümpler, ich höre Sie schon wieder brummen!" — durch Leonidas. Das Wort Thermopylen heißt, wie Sie eigentlich schon wissen sollten, auf deutsch: — „Flegeleien, lieber Brettschneider, dulde ich nicht länger in meiner Stunde!" — heißt auf deutsch: „Warme Quellen!" Xerxes war also mit seinem Heere bis an jenen berühmten Engpaß vorgerückt. Ehe es zum Treffen kam, entsandte der Perserkönig an den Lacedämonier einen Boten mit der Aufforderung: — „Geben Sie mal den Bindfaden her, Sie kindischer Mensch da hinten, ich kann die Spielerei nicht länger mehr ansehen!" — mit der Aufforderung um Auslieferung der — „Regenschirme, mein lieber Rümpler, stellt man hübsch in die Ecke, wo sie nicht jeden Augenblick umfallen", — um Auslieferung der Waffen. Die stolze Antwort des Griechenfürsten war: — „Sie Hübner, rücken Sie doch mal beiseite, damit ich sehe, was Ihr Hintermann für dummes Zeug treibt!" — ich wollte sagen, die Antwort war: „Komm und hole sie! Und als man die Griechen bedeutete, die Zahl der Feinde sei so groß, daß ihre Pfeile die Sonne verfinstern würden, erwiderte Leonidas verächtlich: „Sehen Sie, Rümpler, ich stecke Sie jetzt wahrhaftig zur Tür hinaus, wenn Sie nicht aufhören, mich anzugrinsen." — erwiderte Leonidas: „Desto besser, so werden wir im Schatten fechten!" Vier Tage später erfolgte der Angriff. Auf Befehl des Perserkönigs — „Sie dahinten, schlafen Sie nicht!" — stürzte sich eine ungeheure Truppenmasse in den Engpaß. Heldenmütig war die Verteidigung von seiten des Leonidas — „und Sie sind ein rechter Esel, Meyer!" — tagelang währte der Kampf, und selbst die Kerntruppen des Perserheeres mit dem stolzen Namen: — „Die Dümmsten und die Faulsten sind doch immer die Unverschämtesten, Friedemann!" — „Die Unsterblichen" selbst vermochten

*) Aus: „Schulgeschichten und Schülerstreiche"

den Engpaß nicht zu erkämpfen. Da endlich zeigte sich ein verräterischer Grieche Namens: — „Rümpler, Rümpler, Rümpler, Sie schreiben da gewiß etwas, was nicht zur Sache gehört!" — „Ephialtes" den Persern einen geheimen Pfad über das Gebirge und plötzlich — „Jeschke, was schneiden Sie für Gesichter!" — plötzlich verbreitete sich unter den Spartanern der Schreckensruf: — „Wer wirft denn da mit Papierkugeln?" — der Ruf: „Wir sind im Rücken angegriffen!" — — „Unterstehen Sie sich das nicht noch einmal, Sie Flegel!" — Auf diese Kunde hin entließ Leonidas seine Bundesgenossen; er selbst und seine 300 — „Schafsköpfe wie Sie, Meyer, gehören in die Klippschule!" — 300 Spartaner kämpften weiter und starben den ehrenvollen Tod für — „solche Flegeleien, Haberland, dulde ich nun nicht länger!" — fürs Vaterland, welchen Horaz feiert mit den stolzen Worten: — „Ich werde gleich mal hinter kommen, Rümpler!" — „Dulce et decorum est pro patria mori." Ganz Sparta betrauerte den Tod seiner Heldenschar, aber an der Stelle jenes denkwürdigen Kampfes errichtete man ein Monument mit einer Aufschrift, welche in metrischer Übersetzung lautete: — „Nun wird es mir aber zu bunt! Ich kann nicht weiter reden, wenn ich solche Menschen vor meinen Augen Unfug treiben sehe! Rümpler, Sie verlassen sofort die Klasse, und wenn Sie bis zur nächsten Geschichtsstunde nicht den Inhalt der heutigen ganz genau so ausgearbeitet haben, wie ich ihn vorgetragen, dann sollen Sie mal sehen, was geschieht.

## Unterricht bei Oberlehrer Finsch

In einer Klasse, wo die Lehrer anfingen, die Schüler mit Sie anzureden, behielt er es bei, in der Mehrzahl „Ihr" zu ihnen zu sagen. Als er im Naturgeschichtsunterricht dies auch einmal tat, brummte die ganze Klasse. Da schob er alle Pflanzen, die auf dem Katheder lagen, unter die Schüler und sprach: „Nu, wenn Ihr eben Ochsen seid, da freßt!"

Spaßig sah es aus, wenn der kleine Mann das lange Zeichenlineal in die rechte Achselhöhle klemmte, um einen Schüler zu strafen. Als dies einmal einem größeren Schüler widerfuhr, sah's putzlustig aus, und wir konnten uns das Lachen kaum verbeißen, auch der Delinquent nicht. Als dies der Oberlehrer bemerkte, sagte er: „Nu diesmal war's eben nur die Schande, das nächste Mal aber setzt's die Kante."

In der Physikstunde läßt ein Schüler eine Spieldose gehen. „Was haben Sie denn da?" „Ach, ich habe nur mit dem Fuße an die Bank gestoßen." „Da haben Sie aber nu eben einen sehr musikalischen Fuß."

Aug. Schmidt (1879—1888)

## Erinnerungen an Dr. Fr. Neubauer

Ein Volksschullehrer wollte sich für die Prima prüfen lassen. Auf der Treppe begegnet ihm ein junger Mensch. Den fragt er: „Sie wollen sich wohl auch für die Prima prüfen lassen? Dann sehen wir uns." „Ja, dann sehen wir uns" wiederholt der andere. Der Extraneer geht in das Prüfungszimmer und setzt sich in die Bank. Kurz darauf erscheint auch der junge Mann. Höflichst bittet ihn jener, neben ihm Platz zu nehmen. Der aber winkt ab, bleibt stehen und sagt: „Ich wollte Sie bloß mal ein bißchen prüfen." Es war unser jugendlicher Klassenlehrer von Prima. Aber wir hatten vor ihm alle Achtung. Streng in der Schule, war er kameradschaftlich besonders auf den Ausflügen, wo er wie unsereiner mitten unter uns saß und mit uns kommersierte. Einmal gab er als lateinischen Klassenaufsatz „Tam diu Germania vincitur." Gegen Abend bestellt er mich zu sich. „Schmidt", sagt er zu mir, „wie konnten Sie nur einen so dummen Fehler machen! Da schreiben Sie dat. pl. iuvenis. Ich halte es für einen Schreibfehler, aber hier auf der 2. Seite steht's wieder. Nun kann ich Ihnen nur ‚gut' geben." Ich war ganz zufrieden, er aber ärgerte sich, daß ich ein „recht gut" verdorben hatte. Als ich's ihm bei einer